

Gott im Alltäglichen begegnen

Die Offenbarung des Alten Testaments erinnert an die grossen Rettertaten Gottes, in denen die Glaubenden die Nähe und Hilfe Gottes erfahren haben und darum den nachfolgenden Generationen bezeugten und verkündeten.

Schwieriger wurde es in wirtschaftlich günstigen Zeiten des Wohlergehens. Allzu leicht verlor der Glaube die prägende Bedeutung für das Zusammenleben. Das masslose Streben nach Macht, Reichtum und Ansehen brachte die einfachen und armen Leute um ihre guten Rechte. Die Predigt der Propheten versuchte, Israel zu Umkehr und gelebtem Glauben zu führen. Als ein früher von Gott gesandter Prediger erwähnen die Bücher der Könige im 9. Jh. vC. den Propheten Elia zur Zeit des Königs Ahab. Er gilt in Israel als Symbol der prophetischen Bewegung überhaupt (vgl. Mk 9,4). Sein Wirken stösst auf den Widerstand des Königs Ahab und seiner Gattin Isebel. So flüchtet Elia in die Südwüste:

Am Gottesberg Horeb ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des Herrn erging an ihn: Was willst du hier, Elia? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den Herrn, den Gott der Heere, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übriggeblieben, und nun trachten sie auch mir nach dem Leben. Der Herr antwortete: Komm heraus, und stell dich auf den Berg vor den Herrn! Da zog der Herr vorüber: Ein starker, heftiger Sturm, der die Berge zerriss und die Felsen zerbrach, ging dem Herrn voraus. Doch der Herr war nicht im Sturm. Nach dem Sturm kam ein Erdbeben. Doch der Herr war nicht im Erdbeben. Nach dem Beben kam ein Feuer. Doch der Herr war nicht im Feuer. Nach dem Feuer kam ein sanftes leises Säuseln. Als Elia es hörte, hüllte er sein Gesicht in den Mantel und stellte sich an den Eingang der Höhle (1 Kön 19,9-13).

Nicht die gewaltigen Naturereignisse – die zwar andernorts in der Bibel als Ort der göttlichen Gegenwart gelten – sind für Elia Zeichen der Gotteserscheinung, sondern das sanfte Säuseln des Windes, das Alltäglichs, das sich am Sinai / Horeb ereignet. Im alltäglichen Geschehen darf der Mensch Gott nahe glauben, darf er Gott begegnen.

Auf dieses Alltägliche weist auch der Auftrag hin, den Elia von Gott erhält: Er soll Hasaël zum König des Aramäerreiches Damaskus salben, Jehu zum König des Nordreiches Israel in Samaria und Elischa zu seinem Nachfolger als Prophet. Es sind die drei Personen, die in den folgenden Jahren die Geschicke des Nordreiches Israel bestimmen. Darin sollte sich das Handeln Gottes mit seinem Volk offenbaren, seine Geschichte mit ihren hellen und dunklen Seiten. Und gerade weil dieser Weg Gottes mit seinem Volk so manche dunkle Seiten in sich schloss, wurden die Propheten in ihrer Predigt die Deuter dieses Weges. Wohl konnte das auch Zukünftiges bedeuten; aber für Israel sind die Propheten nicht so sehr Vorhersager der Zukunft als vielmehr jene Prediger, die das Leben des Gottesvolkes kritisch beobachteten, in aller Deutlichkeit das falsche Verhalten anklagten, aber immer – und besonders in Notzeiten – die Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes für die Menschen, die zur Umkehr zu Gott bereit sind, verkündeten. Das Licht des Glaubens konnte auf diese Weise im alltäglichen Leben leuchten und den Weg zu Gott weisen.